Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 7 (1957)

Heft: 1

Buchbesprechung: Geschichte des Landes Glarus. Bd. II: Von 1638 bis zur Gegenwart [Jakob Winteler]

Autor: Elsener, Ferdinand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kulationen» (Die Schweizer sind Helvetier, die Schweizer sind Schweden, die Schweizer sind Alemannen), wobei die Darlegungen Marc Siebers (Das Nachleben der Alemannen in der schweiz. Geschichtschreibung, Basel 1953) vorausgesetzt sind und ergänzt werden. Kleinere Resultate bucht der Vf. für die Verschiebung der historischen Sprachgrenzen in der Schweiz (S. 25 ff.) und zur Einschätzung des sprachlichen Minoritätenproblems vor 1798 (passim). Auf eine Stelle, wo des Verfassers philologische Akribie durch ein besonders glückliches Einzelergebnis belohnt wird, sei abschließend noch hingewiesen: Seite 60 enthält eine Beobachtung, die geeignet ist, das Fragezeichen zu tilgen, das aus dialektologischen Erwägungen bisher über die walserische Herkunft der Talleute von Urseren gesetzt werden mußte.

Basel *Eduard Studer*

JAKOB WINTELER, *Geschichte des Landes Glarus*, Bd. II: *Von 1638 bis zur Gegenwart.* Zur 600-Jahr-Feier des Glarnerbundes, 1352—1952, herausgegeben von der Regierung des Kantons Glarus. Kommissionsverlag E. Baeschlin, Glarus 1954. XI u. 690 S. mit 17 Taf.

Den ersten Band haben wir in dieser Zeitschrift, Bd. 3, 1953, S. 259, besprochen. Was dort schon gesagt wurde und auch für diesen zweiten Band gilt, soll hier nicht wiederholt werden.

Der reine Textteil dieses zweiten Bandes (ohne das Register) beträgt 637 Seiten; der Texteil des ersten Bandes umfaßte 452 Seiten, so daß wir für beide Bände auf zusammen 1087 Textseiten kommen. Wenn man sich überlegt, daß auf diesem Raum die Geschichte eines der kleinsten Schweizerkantone dargestellt ist, so wird man zugeben, daß der Kanton Glarus eine sehr einläßliche Landesgeschichte erhalten hat. Zum Vergleich sei etwa auf die Bündnergeschichte von Pieth hingewiesen, die bei ähnlichem Druck und Format mit 540 Textseiten auskam. Dabei ist aber die Geschichte Graubündens unvergleichlich reicher und verschlungener und der Kanton Graubünden an sich schon bedeutend größer als der Kanton Glarus. So ist die Glarner Geschichte Wintelers vermutlich ohne Parallele unter den Kantonsgeschichten der letzten Jahrzehnte. Tatsächlich verbreitert sich der zweite Band Wintelers zu einer eigentlichen Landeschronik, die auch kleine Begebenheiten auf lokalem Raum liebevoll, und offenbar bewußt, festhält zur Erinnerung der Nachfahren. Man wird daher dem Verfasser nur gerecht, wenn man bedenkt, daß diese Landesgeschichte in erster Linie für die Glarner Mitlandsleute selbst geschrieben wurde, die in ihrer Kantonsgeschichte «alles» aufgezeichnet finden möchten, was sich im Tale und auf den Dörfern im Verlaufe der Jahrhunderte ereignet hat. Das Glarner Volk selbst hat diese Gabe seines Landesarchivars mit Dankbarkeit aufgenommen, denn unseres Wissens ist die erste Auflage des ersten Bandes (erschienen 1952) bereits vergriffen, so daß ein Nachdruck veranstaltet werden mußte.

Die Überfülle der mitgeteilten Tatsachen hat zur notwendigen Folge, daß das Buch der innern Spannung entbehrt. In homerischer Gemächlichkeit fließt der Strom der Nachrichten dahin; nichts wird übergangen, auch das kleinste Detail ans Licht gerückt. Manches hätte sich durch Tabellen und graphische Darstellungen kürzer und klarer sagen lassen. Die Darstellung ist zudem vorwiegend chronologisch (z. B. im 19. Jahrhundert: Kanton Linth, Mediation, Restauration, Regeneration, Übergang zum Bundesstaat, Im neuen Bund, Rückblick auf die letzten Jahrzehnte). Eine thematische Gliederung des Stoffes hätte erst die großen Zusammenhänge aufgezeigt und der Schilderung Relief und Farbe gegeben; wir denken etwa an Kapitel über die Entwicklung der glarnerischen Industrie, über die Landsgemeindedemokratie, die konfessionellen Probleme, über Wissenschaft und Kunst usw. Zugegeben, das umfangreiche und in die Einzelheiten gehende Werk Wintelers stellt anderseits eine reiche Fundgrube auch für die neuere Schweizergeschichte dar. Diesen Vorteil wollen wir als Kehrseite der Medaille gerne anerkennen. Beim zweiten Band heben wir etwa hervor die Mitteilungen über die glarnerische Industriegeschichte und Sozialpolitik (Fridolin Schuler), die Lebensdaten führender Persönlichkeiten in Politik und Wissenschaft, die das kleine Land im 19. Jahrhundert der Eidgenossenschaft geschenkt hat (J. J. Blumer, Landammann Eduard Blumer, Ständerat Dr. Gottfried Heer usf.). In konfessionellen Fragen hat sich der Verfasser weiser und vornehmer Zurückhaltung beflissen; auch hier hatte er seine Mitlandsleute beider Konfessionen im Geiste als Leser vor sich. Winteler beschränkt sich darauf, die Tatsachen unverfärbt sprechen zu lassen — niemanden zu lieb, niemandem zu leid. Die moralische Wertung dieser Fakten bleibt dem Leser überlassen.

Orts-, Personen- und Sachregister schließen auch diesen Band dem eiligen Benutzer auf; die bibliographischen Angaben in den Anmerkungen helfen jenem weiter, der sich über eine Einzelfrage näher unterrichten will. Eine zusammenfassende Bibliographie, die im Vorwort zum ersten Band in Aussicht gestellt wurde, mußte wegfallen, weil der zweite Band auch so schon mehr Raum beanspruchte als vorgesehen war. Nicht vergessen sei die reiche Illustration. Der Regierungsrat des Kantons Glarus hat durch einen bedeutenden Druckzuschuß das Werk für seine Landsleute und freundlicherweise auch für die auswärtigen Käufer sehr wohlfeil gemacht. Wir möchten nicht schließen, ohne dem Glarner Landesarchivar für sein großes und sehr gewissenhaftes Werk zu danken. Es ist die erste zusammenfassende Glarner Geschichte, was wir zum Schluß doch noch vermerken wollen.

Rapperswil *Ferdinand Elsener*

PIERRE JOLLY, *Du Pont de Nemours soldat de la Liberté*. Paris, Presses universitaires de France, 1956. In-8, 308 p.

C'est un personnage tentant pour les biographes que Pierre-Samuel Du Pont (1739—1817), fils de l'horloger calviniste Samuel du Pont et d'Anne-